



Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf, Schweiz

Psychiatrische Klinik Zugersee
Konkordatsklinik der Kantone Uri, Schwyz und Zug

An die Medien
der Kantone
Zug
Schwyz
Uri
sowie der Zentralschweiz

Medienmitteilung – 4. Juli 2008 – Sperrfrist bis 4. Juli 2008 – 16.00

Psychiatrische Klinik Zugersee

Die Brüder ziehen von Oberwil nach Luzern

Die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf verlassen ihre Räumlichkeiten am Standort der Psychiatrischen Klinik Zugersee. Sie legen ihre beiden Gemeinschaften Oberwil-Zug und Luzern neu in Luzern zusammen. Der Rückzug hat keinen Einfluss auf den Klinikbetrieb.

Seit 85 Jahren ist die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf Trägerin der Psychiatrischen Klinik Zugersee in Oberwil-Zug. „Deshalb hatten wir grossen Respekt vor dieser Entscheidung, es ist uns wirklich nicht leicht gefallen“, sagte Bruder Peter, Generaloberer der Gemeinschaft. Er kam am Freitag extra aus Trier (D) nach Oberwil, um diese Entscheidung persönlich der Öffentlichkeit und dem Personal zu erläutern.

Warum der Wegzug aus Oberwil?

Der Grund für den Rückzug liegt beim fehlenden Nachwuchs der Ordensgemeinschaft und bei der Überalterung der beiden Konvente (Gemeinschaften) in Luzern und Oberwil. „Vor diesen Realitäten können wir die Augen nicht verschliessen“, sagte Bruder Peter. Eine Brüdergemeinschaft dürfe nicht einfach eine Worthülse sein, sie müsse gelebt werden. Eine religiöse Gemeinschaft braucht laut Bruder Peter eine gewisse Grösse, damit sie spirituell, diakonisch und organisatorisch Sinn macht. Statt zwei halbe Gemeinschaften werde mit der Zusammenführung in Luzern eine starke Gemeinschaft gebildet.

Ein schmerzhafter Entscheid

Bruder Robert, Delegierter der Brüder in der Schweiz, bekräftigte aus der Sicht der „Zuger Brüder“, dass der Abschied rational richtig, emotional aber schmerzvoll sei. „Klinik und Brüder, die gehörten hier in Oberwil einfach zusammen, fast schon wie siamesische Zwillinge.“

Allerdings: Auch nach dem Wegzug Ende August werden die Brüder nicht ganz aus dem Bild von Oberwil verschwinden. Sie nutzen die Räumlichkeiten, die sie bewohnt hatten, weiterhin für Konferenzen, Retraiten, Sitzungen und für Ferienaufenthalte.



Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf, Schweiz

Psychiatrische Klinik Zugersee
Konkordatsklinik der Kantone Uri, Schwyz und Zug

An die Medien
der Kantone
Zug
Schwyz
Uri
sowie der Zentralschweiz

Medienmitteilung – 4. Juli 2008 – Sperrfrist bis 4. Juli 2008 – 16.00

Enge Verbindung mit der Klinik

Die Brüder sind durch den Verein Barmherzige Brüder Zug weiterhin Träger der Klinik und stellen das Grundstück kostenlos zur Verfügung. Sie unterhalten eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kantonen Uri, Schwyz und Zug. Diese haben sich vor 25 Jahren zu einem Konkordat zusammengeschlossen, um gemeinsam mit der Psychiatrischen Klinik Zugersee die psychiatrische Grundversorgung sicherzustellen. Das Konkordat hat auch den Um- und Neubau der Klinik subventioniert und leistet Beiträge an den laufenden Betrieb.

Der Markt gibt den Takt an

Veränderungen gibt es nicht nur im Orden, sondern auch auf dem Gesundheitsmarkt. Insbesondere die Neuerungen bei der Spitalfinanzierung, wie sie das revidierte Krankenversicherungsgesetz verlangt, werden laut Bruder Peter nicht spurlos an der Klinik vorbeigehen. In diesem Sinn will die Brüdergemeinschaft als Trägerin Hand bieten für eine gute Lösung, um eine erfolgreiche Zukunft für die Klinik zu sichern. Bruder Peter: „Wir sind froh, diese Fragen mit den Konkordatskantonen Uri, Schwyz und Zug partnerschaftlich angehen zu können.“

Bekenntnis der Kantone zur Klinik

„Wir schätzen die Brüder sehr. Sie haben mit der Klinik ein bleibendes Werk von grossem Nutzen für die öffentliche Gesundheitsversorgung geschaffen. Umso mehr bedauern wir den Wegzug, obwohl wir den Entscheid nachvollziehen können.“ Mit diesen Worten würdigte der Zuger Landammann Joachim Eder in der Funktion als Präsident des Konkordatsrates die Stimmungslage seitens der drei Kantone und der Bevölkerung. Er fügte an: „Für mich waren die Brüder immer glaubwürdige Repräsentanten der Klinik und verlässliche Partner der Kantone.“

Auch Joachim Eder erwähnte die bevorstehenden gesundheitspolitischen und ökonomischen Veränderungen. Er ist zuversichtlich, dass diese Herausforderungen gemeinsam mit den Brüdern gemeistert werden können. Im Zentrum steht dabei, optimale Voraussetzungen für die Zukunft der Klinik zu schaffen, denn diese werde durch die absehbaren Änderungen in keiner Weise in Frage gestellt.